

127. Wanderschaft.

- | | |
|--|--|
| 1. Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern!
Das muß ein schlechter Müller sein,
dem niemals fiel das Wandern ein,
das Wandern. | 3. Das sehn wir auch den Rädern ab,
den Rädern,
die gar nicht gerne stille stehn,
die sich mein Tag nicht müde drehn,
die Räder. |
| 2. Vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser!
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht,
das Wasser. | 4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
und wollen gar noch schneller sein,
die Steine. |

5. O Wandern, Wandern, meine Lust,
o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
laßt mich in Frieden weiter ziehn
und wandern!

Wilhelm Müller.

128. Der Wegweiser.

1. Weißt, wo der Weg zum Mehlsäß ist,
zum vollen Saß? — Im Morgenwind
am Pflug durchs Feld, bis Stern' um Stern'
am Himmel aufgegangen sind.

2. Man sieht nicht um und bleibt nicht stehn
und haßt, solange der Tag noch da.
Zur Scheune dann, zur Küche dann,
und sieh, da haben wir es ja!

3. Weißt, wo der Weg zum Taler ist?
Der geht dem Pfennig hinterher:
Und wer nicht auf den Pfennig sieht,
bekommt den Taler nimmermehr.

4. Wo ist der Weg zur Sonntagslust?
Geh hübsch dem Werkeltage nach
die Werkstatt durch, durchs Ackerfeld,
der Sonntag kommt von selbst darnach.

5. Am Samstag ist er nicht mehr weit,
was deckt er wohl im Körbchen zu?
Ich denk' mir: „Fleisch zum Sonntagskohl,
vielleicht ein Schöppchen Wein dazu.“